

5.2. Nachrufe

Nachruf für Prof. Dr. Anton Lang (1913 – 1996)

Das Ehrenmitglied der Deutschen Botanischen Gesellschaft Anton Lang ist am 24. Juni 1996, eine Woche nachdem ein Pankreas-Krebs diagnostiziert worden war, in Oxford, Ohio, USA verstorben. Er war kurz vorher, im April, an seinem 50. Hochzeitstag mit seiner Frau Lydia dorthin gezogen, um seiner Tochter Irene und den Enkeln näher zu sein. Lang hat seinen wissenschaftlichen Werdegang freimütig 1980 in den *Annual Reviews of Plant Physiology* (Band 31, S.1-28) beschrieben. Er gibt auch ein gutes Bild vom Wissenschaftsbetrieb in Deutschland während der Zeit des Hitler Regimes. Anton Lang war zuhause in drei Welten und in drei Sprachen. Geboren 1913 in St. Petersburg, war und blieb Russisch, die Sprache seiner Mutter Vera, seine Heimat. Die Mutter hatte den Sohn über Finnland 1917 nach Deutschland gebracht. Hier wuchs er, seit 1926 in Berlin, auf, und studierte Botanik, wobei ihn der Pflanzenphysiologe an der Berliner Universität, Kurt Noack, besonders beeinflusste. Das Studium schloß er 1939 mit einer Dissertation über die Verwandtschaft und Evolution der Gattung *Stachys* bei Elisabeth Schieman ab. Er hatte zunächst verabredet, bei Friedrich Brieger über die Abstammung von *Nicotiana tabacum* zu arbeiten; daraus wurde nichts, da Brieger 1934 Deutschland verließ und nach Brasilien ging. Auf Empfehlung von Timofejeff-Resovsky kam Lang 1939 an das Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie als Assistent von Georg Melchers. Als Ausländer wurde er nicht zum deutschen Kriegsdienst eingezogen. Seinen Lebensunterhalt hatte er vorher als Statist an der Berliner Staatsoper bestritten und mit Zeilenhonoraren für das Schreiben von Referaten von fremdsprachigen wissenschaftlichen Arbeiten für das Botanische Zentralblatt, dessen Redaktion bei Dr. Herrig im Noack'schen Institut in der Königin-Luise-Straße lag. Mit Melchers arbeitete Lang 10 Jahre lang über die Physiologie der Blütenbildung, insbesondere die Kinetik der photoperiodischen Reaktion bei Langtag-Pflanzen, und der Vernalisation. Er konnte die Hemmwirkung der Dunkelphase zeigen und die Identität der Blühormone für Lang- und Kurztag-Pflanzen wahrscheinlich machen.

Nach dem Kriege, als die Situation in Deutschland hoffnungslos ausschaute, ging Lang nach Amerika. Über ein Stipendium der Lady-Davis-Foundation 1949 zunächst an der McGill-University, Montreal, Canada, und eine Gastrolle am Texas A and M College 1950, kam er als Lalor Foundation Fellow nach Californien, wo er die nächsten 15 Jahre bleiben sollte. Zunächst arbeitete er am CALTEC zusammen mit James Bonner, Frits Went und J. L. Liverman über den Einfluß von Auxin auf die Photoperiodizität von Langtag-Pflanzen; dann am Botany Department der UCLA. Lang wurde 1956 amerikanischer Staatsbürger, womit seinem staatenlosen Zustand ein Ende gemacht war. Sein sabbatical year verbrachte er 1958/59 wieder bei Melchers in Tübingen, und an der Hebrew University in Jerusalem. Nach seiner Rückkehr ans CALTEC übernahm er 1965 von Went die Leitung des Earhart-Campbell Plant Research Laboratory, besser bekannt als das californische Phytotron, und startete mit zahlreichen Studenten ein umfangreiches Programm über Gibberelline und die Hemmer der Gibberellin-Synthese.

Zwischen 1971 und 1974 war Anton Lang Vorsitzender einer Kommission der National Academy, welche die Wirkungen der großflächigen Anwendung von Herbiziden in Vietnam zu untersuchen hatte. Lang faßte die Ergebnisse zusammen:

„... daß etwas mehr unbeabsichtigter Schaden entstanden ist, als das Militär es zugeben wollte, aber andererseits sehr viel weniger, als einige 'Experten', die sich teilweise aus roten Quellen speisen ließen, es berichteten. Diese Experten waren dann auch mit dem Bericht nicht zufrieden und versuchten ihn zu umgehen oder als unzuverlässig hinzustellen ... Insbesondere haben wir medizinisch einwandfreie Beweise für Schäden an Menschen nicht finden können, und ich neige selber sehr dazu, an ihrer Existenz zu zweifeln“.

Nach diesem Auftrag konnte Lang wieder für einige Zeit ins Laboratorium zurückkehren. Er verbrachte sein nächstes sabbatical year 1975/76 in Moskau am Timiryazeff Institute bei M. Kh. Chailakhyan, dem Vater der Florigen-Hypothese. Die letzte akademische Station wurde dann 1965 das Plant Research Laboratory an der Michigan State University in East Lansing, wo er nach einem terminalen Konsultantenjahr, das wieder mit Reisen nach Europa, Rußland und Südamerika gefüllt war, im Juli 1982 emeritiert wurde.

Lang hatte ein natürlich-freundlich-distanziertes Verhältnis zu Deutschland, dessen schwerste Jahre in diesem Jahrhundert er dort mit durchlitten hatte. Seine ersten 25 wissenschaftlichen Arbeiten publizierte er in deutscher Sprache. Viele Jahre lang hat er das Gebiet der Entwicklungsphysiologie in den „Fortschritten der Botanik“ kundig behandelt. Wesentlichen Anteil hatte er an dem Handbuch der Pflanzenphysiologie, für dessen Band XV in 2 Teilen er verantwortlich als Herausgeber zeichnete und wesentliche Beiträge geliefert hat. Von 1977 bis 1991 war er Herausgeber der Zeitschrift 'Planta' und hat entscheidend für deren internationale Reputation gewirkt. Unvergessen ist die Hilfestellung in schweren Zeiten für die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, deren Mitglied er seit 1964 war.

Immer wieder hat er auf seinen Reisen in Europa Tübingen angelaufen; dort wußte er sich in einer zweiten Heimat. Umfangreiche Korrespondenzen hat er mit vielen deutschsprachigen Kollegen in makellosem Deutsch geführt. Vielen jungen Botanikern war er ein kritischer, offener und hilfsbereiter Freund. Kein Wunder also, daß die Deutsche Botanische Gesellschaft bei ihrem 100jährigen Jubiläum in Freiburg ihn zu ihrem Ehrenmitglied gemacht hat. Die deutschen Botaniker einer ganzen Generation haben ihn stets als einen Ihrigen betrachtet. Seine Freunde nannten ihn immer liebevoll 'Antoscha'.

H.F. Linskens

G. Melchers

In memoriam Prof. Dr. Dres. h.c. H. Marschner (1929 – 1996)

Horst Marschner starb im September 1996. Er war in seinem Fachgebiet, der Pflanzenernährung, einer der angesehensten Wissenschaftler. Sein „Mineral Nutrition of Higher Plants“ (2. Auflage, Academic Press, London) wird an vielen Universitäten der Welt als Lehrbuch benutzt. Viele Studenten und junge Wissenschaftler, gerade auch in Übersee, verdanken Ihr Verständnis des Faches Pflanzenernährung diesem Buch. Für viele waren seine faszinierenden Vorträge der erste Anstoß, sich mit Problemen der Pflanzenernährung auseinanderzusetzen. Er war ein stets stimulierender Lehrer, Förderer und Kollege. Horst Marschner starb an einer Malaria, die er sich wahrscheinlich in Westafrika bei einem Besuch landwirtschaftlicher Forschungsprojekte zuzog.